

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 8

Artikel: Ein Strauss Aphorismen
Autor: Gürster, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Strauß Aphorismen

von Eugen Gürster

Man darf es bei dieser Gelegenheit vielleicht wieder einmal erwähnen: Aphorismen gleichen zwar den weißen Tauben, die der Schriftsteller scheinbar mühelos wie ein Artist unter dem Hut hervorzaubert. Doch hier wie dort ahnt der Leser wohl kaum, welche Geduldsarbeit notwendig ist, bis ein lose flatternder Gedanke erfaßt und mit apodiktischer Kürze zur Strecke gebracht werden kann. Kein Wunder, daß man gute Aphoristiker heutzutags mit der Lupe suchen muß. Eugen Gürster jedoch beherrscht diese literarische Gattung, kluge Lebensweisheiten auf eine einfache Formel zu bringen, in hohem Maße. Wir haben nachstehend aus seinem im Anton Pustel Verlag, München/Salzburg, erschienenen Büchlein *«Narrheiten & Wahrheiten»* einen Strauß geistreicher An- und Einsichten zusammengestellt, die der Autor unter anderem möglicherweise seiner langjährigen Tätigkeit als deutscher Botschaftsrat für Kultur in London und Wien verdankt. Der Leser wird rasch erkennen, daß sich hinter diesen Sätzen ein unerbittlicher Kritiker verbirgt, der so manche Auswüchse des technischen Zeitalters durchröhrt und diagnostiziert.

Peter Heisch

Wo das Streben nach Glück zur Pflicht des Staatsbürgers erhoben wird wie in Amerika, fühlt sich der Unglückliche schuldig.

*

Mancher, der sich in der Jugend als Brandstifter betätigt hat, endet im Alter als Feuerwehrmann.

*

Die anmaßende Haltung mancher Seelen-Experten läßt an einen Mann denken, der sich darauf verläßt, daß das Meer nicht tiefer ist als die Schnur lang, an der sein Senkblei hängt.

*

An zu viel Idealismus kann man ersticken wie an zu viel Kleidern.

*

Gar mancher fühlt sich als Prophet, nur weil er im eigenen Lande wenig gilt.

*

Die ganz großen Dummheiten hält das Schicksal für die großen Männer reserviert.

*

Wer den Menschen alles erlaubt, verdürt ihnen einen Hauptspaß: den an verbotenen Früchten.

*

Dem Werbeslogan einer Uhrenfabrik: «Fünf Millionen Käufer können keine falsche Wahl getroffen haben», liegt die Ueberzeugung zugrunde, daß die Wahrheit ein quantitativer Begriff ist, der erst durch das Gewicht der hinter ihm stehenden Massen Gültigkeit erhält. Eine Wahrheit, die nur von einem Dutzend Menschen vertreten wird, wird als Marotte abgetan.

*

Der Mensch lernt aus der Geschichte, daß er aus der Geschichte nichts lernt.

*

Die meisten Memoiren sind an das Schicksal adressierte Beschwerdebücher.

*

Der «Zuwachs-Rate» wird heute eine geradezu religiöse Bedeutung beigemessen. Wenn die Zuwachs-Rate nicht steigt oder gar sinkt, glaubt ein ganzes Volk zu spüren, daß etwas mit ihm nicht in Ordnung ist.

*

Jede Epoche hat ihre eigenen Formen von Einsamkeit. In der Antike war es die Einsamkeit des Meeres, im Mittelalter die Einsamkeit der Mönchszelle, in der Romantik die Waldeinsamkeit, und heute ist

es die Einsamkeit im Appartement eines dreißigstöckigen Wohnhauses.

*

Glückspilze gibt es immer nur auf Abruf. Wenn das Glück sie verläßt, werden sie giftig.

*

Wer in seinem Amte vorwärtskommen will, darf sich nicht erlauben, allzu originell zu sein.

*

Für Phlegmatiker ist schon das Einrennen offener Türen eine Leistung.

*

Es gibt auch bei uns rituelle Waschungen: Man muß nur eine Familie beim sonntäglichen Reinigungsdienst am Auto beobachten.

*

Aus den Annoncenseiten der Zeitungen können wir mehr über die Kultur unserer Zeit erfahren als aus den Kultur-Beilagen.

*

Der Begriff der Kultur ist heute so weit gefaßt, daß sich auch ein Sammler von Bierkrugdeckeln als Kulturträger fühlen kann.

*

Der Gedanke der Bildung ist noch nie so hoch im Kurs gestanden wie heute, da Bildung als Mittel entdeckt wird, es zu einer besser bezahlten Position zu bringen.

*

Heute kommt die Jugend um das Problem der schwererziehbaren Erwachsenen nicht herum.

*

In Kleinstaaten lebt es sich glücklicher. Dort können die Regierenden beim besten Willen nur kleine Dummheiten machen.

*

Er galt als ein Mann mit Rückgrat, bis man darauf kam, daß er nur eine dicke Haut hatte.

*

Ein erfolgreicher Politiker versteht es, andere die Suppe auslöpfeln zu lassen, die er sich eingebrockt hat.

*

Man versteht die Olympischen Spiele der Antike erst, wenn man weiß, daß sie nicht zu Ehren des Menschen, sondern zu Ehren der Götter gefeiert wurden. Sonst müßte man dem Sieger, der sich mit einem Oelzweig als Siegespreis begnügt hat, mangelnden Geschäftssinn vorwerfen.



Du Trauerweide

Du Trauerweide, die vor meinem Fenster steht,
Wie still ist dein Geäst, wenn kein Orkanwind weht,
Und wie zerzaust, wenn wie mit ungelenker Faust
Der Sturm durch deine aufgeschreckten Zweige
braust,
Wie gleichst du mir! In heitner Ruh wie in der Not
Sind beide wir geschnitten aus selbem Korn und
Schrot.

Eugen Grindelstein